

Graf Robert von Salis

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden**

Band (Jahr): **53 (1910-1912)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grenze bis Martinsbruck, die ganze Ofenbergstraße, die Flüelstraße von Süs bis Paßhöhe, ferner die in diese Straßenzüge einmündenden, vom Kanton erstellten Kommunalstraßen. Seit 1900 war ihm auch die Umbrailstraße unterstellt. Diese hat Tramèr projektiert und ihren Bau hat er geleitet. Sie ist ein ganz vorzügliches Kunstwerk, das ihm zu hoher Ehre gereicht. Mit Recht ließ daher die Gemeinde St. Maria auch Tramèrs Namen zum Andenken an diesen Bau an einem Felsen an der Straße anbringen und verewigen.

Bis zu seinem Tode hat Tramèr sein Amt als Bezirksingenieur innegehabt. War es ihm schon in seinen jüngeren Jahren schwer, alle Arbeiten, die ihm der große Bezirk verursachte, nach seinem und namentlich der enfernten Gegenden Wunsch mit Promptheit zu besorgen, so mußte ihm sein Gesundheitszustand in den letzten Jahren daran noch besonders hinderlich sein. Die erwartete Heilung blieb leider aus und nun ist auch er dahingegangen, wie so mancher, mit dem der Schreiber dieser Zeilen stets gute Kameradschaft und Freundschaft gepflegt. Alle, die ihm befreundet waren — und ihrer sind es im Kanton und außerhalb desselben viele — werden dem guten Dury gewiß ein treues Andenken bewahren. R. I. P.“

(„Freier Rätier“ Nr. 136 vom 13. VI. 1911.)

Graf Robert von Salis.

„Im hohen Alter von 75 Jahren verschied in Chur Graf Robert von Salis, der es verdient, daß ihm ein Nachruf gewidmet wird. Für heute seien nur zwei Hauptmomente herausgegriffen, um zu zeigen, wie der Verstorbene regen Anteil nahm am geistigen Leben unserer Stadt, wie er zu den Gründern verschiedener wissenschaftlicher Vereine gehörte. Als zu Beginn des Jahres 1864 eine bündnerische Sektion des Schweizer Alpenklubs ins Leben gerufen werden sollte, da stellte sich — neben Theobald, Dr. Lorenz, Apotheker Schöneker, Forstinspektor Coaz, Dr. Killias — auch Robert Salis in die vorderste Reihe. 1889, bei der Feier des 25jährigen Bestehens der Sektion, wur-

den die noch lebenden Gründer derselben zu Ehrenmitgliedern ernannt. Neben seiner regen Betätigung auf naturwissenschaftlichem Gebiete nahm Graf Robert auch warmen Anteil an geschichtlichen und kunstgeschichtlichen Bestrebungen. Am 30. November 1869 wurde eine „Historisch-antiquarische Gesellschaft“ gegründet, die sich am 20. Oktober 1870 mit der alten „Geschichtsforschenden Gesellschaft“ verschmolz. Dem neu entstandenen Vereine gehörte Salis auch wieder, zeitweilig als Vorstandsmitglied, an und versah das Amt eines Konservators. In diesen Gründungsjahren, da man mit recht knappen Geldmitteln zu rechnen hatte, mag die Charge eines Konservators schwierig und zeitraubend gewesen sein. Salis hat sie mit großer Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit bekleidet, sodaß seine Geschäftsführung im Rätischen Museum als mustergültig bezeichnet werden darf. Im Lauf der Jahre hat sich der nun Dahingeschiedene immer mehr von der Öffentlichkeit zurückgezogen. Das hinderte ihn nicht, seine Lieblingsstudien fortzusetzen und manchem Ratsuchenden mit seinem geläuterten Urteil in schwierigen Fragen beizustehen. Dem stets zuvorkommenden alten Herrn werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.“

(„Bündner Tagblatt“ Nr. 163 vom 15. VII. 1911.)

Oberst Robert Reber.

Der „*Schweizerischen Bauzeitung*“ 1911, Nr. 10 v. 2. IX., entnehme ich die folgenden biographischen *Notizen über Oberst R. Reber*:

„Im Alter von 61 Jahren starb in Gstaad am 25. August d. J. nach längerem Leiden Oberst R. Reber, Adjunkt der Schweiz. Landestopographie, an welcher Anstalt er während 29 Jahren gewirkt hat. Geboren zu Diemtigen im Simmental, besuchte er die Sekundarschule in Wimmis, darauf das bernische Lehrerseminar, studierte sodann in Bern Mathematik und erwarb sich 1873 das Patent als Konkordatsgeometer. Praktisch betätigte er sich zuerst bei der Juragewässerkorrektur, 1873—1876 beim